

Frauen im Dienste der allgemeinen Sonntagsruhe.

In Bremen besteht seit kurzem ein Sonntagsverein, hervorgegangen aus der städtischen Kirchenvorstellung, zu welcher sämtliche evangelische Gemeinden der Stadt, reformirte und lutherische, orthodoxe und liberale, sich freiwillig vereinigt haben. Dieser schied sich nun an, zur Werbung möglichst zahlreicher Mitglieder einen in seiner Art wohl ziemlich neuen Versuch zu machen. Mitgliedschaft heißt in ihm sowohl wie Verpflichtung, nach Möglichkeit sich selbst und Anderen jene Ruhe am Sonntag zu gönnen, die der arbeitende Mensch nötig hat und die die Voraussetzung einer würdigen und heilsamen Vererbung des Sonntags ist. Damit Niemand durch seine sekundäre Lage gehindert sei, die Verpflichtung zu übernehmen, ist der Beitrag auf einen einzigen Groschen jährlich festgesetzt. Aber das genügt noch nicht zur Gewinnung vieler. Die Menschen sind so geartet, daß man sie bei Namen anrufen, werben, treiben muß, wenn sie etwas gutes mitmachen sollen, was es ihnen auch noch so sehr einleuchtet und noch so wenig kostet. Daher ist die Absicht, eine binländliche Anstalt von Frauen und jungen Mädchen aus allen Ständen zu bestimmen, daß sie durch die ganze Stadt von Haus zu Haus gehen und zunächst auch wieder den da ja sicher antrefflichen weiblichen Theil der Bevölkerung zum Beitritt veranlassen. Solche Hausgänge haben Männer schon schon häufig vorgemacht, bei den Sammlungen für Schleswig-Holstein und für die Verwundeten und Kranken in den letzten großen Kriegen, bei einer Unternehmung der Wohnungsin im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege u. s. f. Damals war die Zustimmung härter, welche an den entgegenkommenden guten Willen der angesprochenen Hausbesitzer gefehlt werden mußte, mit der gegenwärtigen wird es am Ende auch das sogenannte schwächere Geschlecht einmal weagen können. Das wäre dann vielleicht eine erprobte Vorübung zu anderweitiger, da u. a. in der gemeinnütziger Tätigkeit, nämlich dazu, daß die öffentlichen Armenpflege den größeren Theil ihrer notwendigen regelmäßigen Hausbesuche Frauen übertrage, als dem dazu weit geeigneteren Geschlecht, während die Erörterung und Feststellung der Grundsätze, das denen zu verfahren, das Rechtserfahren, die ganze obere Leitung zunächst den bereits in der Armenpflege thätigen Männern bliebe. Je ernster es mit den Aufgaben der Armenpflege genommen, je gründlicher ihre Unternehmungsbereitschaft betrieben, je weiter ihr Ziel gesetzt wird, desto dringender wird sich das Bedürfnis herausstellen, über die Männerwelt hinaus zu greifen und neue Kräfte in Wirksamkeit zu ziehen.

Auch der Bremer Sonntagsverein würde seinen männlichen Förderern kaum haben annehmen können, die Stadtbewohner hausweise für sich und seine Zwecke anzuwerben. Erst mit dem Aufbruch an die Frauenwelt wird dies überhaupt möglich. Dazu kommt indeßen, daß es wiederum vorzugsweise die Frauen sind, von deren Erwärmung für die Sonntags-Sache der Erfolg abhängt. Von ihnen wird ja die große Waffe der Einsätze am Sonntag angeordnet und ausgeführt; überzeugt man sie davon, daß hier ein Halt gemacht, eine Umkehr eingeleitet werden muß, so ist das Spiel gewonnen.

Den Männern wird deshalb noch nicht aller Stoff zu nützlicher Beschäftigung mit der Frage entzogen werden. Es werden bei zunehmendem Antheil des Volkes an der Befreiung des Sonntags von ausgiebiger Arbeit häufig genug an den Verein treten, in denen er unterrichtet, aufklärend, helfend eintreten soll. Damit berührt man dann das sozialere Gebiet des öffentlichen Lebens, wo Rechtsfragen, politische Maximen, ökonomische und sociale Nützlichkeiten in Betracht zu ziehen sind, und wo folglich die eigentümliche Beschäftigung, die ältere und reichere Erfahrung des Mannes im Gegensatz zur Frau sich geltend macht.

Wenn femer so weit gefasst ist, daß insolge der freiwilligen Zurückhaltung der Käufer ganz Reichen von Käufen, Geschäften und Geschäftlichen Sonntags geschlossen bleiben können, so erhebt sich die zweite, vielleicht noch schwierigere Frage nach einer guten Verwendung der so gewonnenen Mühe. Man muß sich dann überlegen, ob nicht für Lehrlinge und ihres gleichen eine angenehme Nachmittags- oder Abend-Unterhaltung eigens zu schaffen sei. Das wird wiederum mehr an die Männer als an die Frauen, und zwar sehr ernste Ansprüche stellen. Aber da die Frauen ihnen dann doch vorweg abgenommen haben, was ihnen zu leisten möglich war, wird es auch gehen. In einem freundigen, harmonischen Wettstreit beider Geschlechter wird das höchst wertvollste Sonntagsruhe für eine ganze großstädtische Bevölkerung allmählich erringen werden.

Literarisches.

Das Februarheft der von Max Stempel mit Gedicht und seinem Verhältniß redigierten Zeitschrift „Die Literatur“, Monatshefte für Dichtkunst und Kritik (Berlin, Verlag von Theodor Hofmann, Preis pro Heft 1 M. 50 J., vierteljährlich 4 M.) eröffnet den „Allgemeinen Theil“ mit einer reizenden, von höchstem Humor durchwehten Novelle „Junge Liebe“ von Victor Mühsen, einem kleinen Meisterstück stimmungsvoller Erzählungskunst und feinsinniger Beobachtungsgabe. Wilhelm Jensen folgt mit einem Cyclus von Gedichten, „Auf der Frobberg“, die durch vollendete Formschönheit, wunderbare Pracht der Farbgebung, sowie Gluth und Tiefe der Empfindung den besten Erzeugnissen des berühmten Autors sich würdig zur Seite stellen. Einen wirksamen Gegensatz hierzu bieten Hermann Jahnke's „Zwei Läufe“ in ihrer drastischen, originellen Komik. Vincenz Ciavacchi gibt ein sehr unruhiges Bild von dem Leben und Schaffen des verstorbenen Ferdinand Kürnberger. Diefem schließen sich an poetische

Galen von Clara von Sydow, Hieronymus Korn, Betty Paoli, Fr. Kar. Seidl, Stephan Mlow, Rudolf Bunge, Alfred Friedmann, Emil Ritterhaus, Max Stempel, Bruno Salmer, Johannes Prosch, Konrad Tilmann und Julius Hart. — Sensationelles Interesse dürfte der Aufsatz „Georg Ebers und sein neuer Roman“ von Kritikus erregen, der in scharfer und schneidiger, doch streng sachlicher Weise nicht nur das Ebers'sche Werk, sondern die ganze Richtung, welche dasselbe repräsentirt, vom ästhetischen und dichterischen Standpunkte aus verurtheilt. Selbst die Gegner dieser Kritik werden nicht umhin können, die unerbittliche Logik, die frappante Originalität desselben anzuerkennen. Den Beschluß des „Allgemeinen Theils“ bildet eine Novelle „Marianna“ von Emil Laubert, die durch ihr glänzendes Kolorit, durch die spannende Entwicklung und Behandlung der eigenartigen Fabel den zahlreichen Freunden des beliebten Autors gewiß eine hochvollkommene Gabe sein wird. — Die „Mundschau“ bringt in erster Reihe eingehende und feisende Theaterberichte aus Berlin (Hans Herrig), Wien (Siegfried Heister), München (Kurtwig Ganghofer), Prag (Alfred Klar), Mannheim (Gustav Wagner), sowie interessante Besprechungen von A. Hensey („Lora“ von Henri Joffe) und Joseph Kürschner („Kleine Bühnenbau“). Der Inhalt der „Mundschau“ wird vollendet durch die Kritik „Aus dem Redaktionszimmer“ (Anton Kanger, Die neuesten 40 Bände aus der Universal-Bibliothek).

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1.60. In Heften zu 50 J. Verlag v. J. H. Schorer in Berlin.

Die uns zuletzt zugegangenen Nummern 7 und 8 dieser neuen Zeitschrift bieten wieder eine Menge äußerst interessanter Stoffe. Unseren Lesern empfehlen wir vor allem eine kleine humoristische Erzählung von Heinrich Seidel „Lebeteich Hühner“. Seidel ist ein neues Talent, das in lebenswüthiger, anspruchsvoller Kleinmalerei das Gemüth zu ergötzen und mit lebenswüthiger Drolligkeit den Kleinbürgerhumor zu schildern weiß. Ferner machen wir auf einen tief empfundenen Artikel von Hans Herrig „Vergangenheit und Gegenwart“, nämlich der deutschen Geschichte, aufmerksam. Die beiden Nummern enthalten außerdem die Fortsetzungen von Hopfens Roman: „Mein Onkel Don Juan“, eines Artikels von Johannes Prosch über Unglück und den Schluß eines hochinteressanten Aufsatzes über die Noth in Oerchesien und deren Ursachen. Ferner: Der Rattenfänger von Hameln. Eine Unteruchung über den Ursprung der Sage und einem Bilde des Rattenfängerhauses in Hameln. Von A. Viertelhausen. — Die Stroußbergischen Industrie-Männen zu Zittow in Böhmen von Th. Gamp. — Ein Besuch in dem berühmten schwedischen Eisenbergwerk Dammora, mit Abbildung von G. H. Hilber. Dammora liefert bekanntlich allein das Erz zur Fabrication des Bessemerstahls. Die Plaudrede ist wieder recht bunt. Die Illustrationen lassen in künstlerischer Beziehung das von anderen Blättern Gebotene weit hinter sich zurück. — Wir können mit gutem Gewissen unseren Lesern ein Abonnement auf dieses schöne und doch so billige Familienblatt angelegentlich empfehlen.

Kunst und Wissenschaft.

Eisenach. Vorigen Freitag wurde auf unserer Bühne eine Novität: „König Saul“ von Auguste Göring gegeben; der Erfolg war jedoch nur ein mäßiger. Die Tragödie, deren Hainorin die Gattin eines weimarischen Landbesitzlichen ist, hat zu viele Längen und hält sich zu ängstlich an den Bibeltext, während eine freiere Bearbeitung die Dichtung wesentlich gehoben hätte. Uebrigens sind mehrere ganz effektvolle Scenen darin, auch ist die Sprache eine edle.

Braunschweig, 23. Februar. Heute Abend ist im herzoglichen Hoftheater zum erstenmal das filigrane Trauerspiel „Die Hexe“ gegeben worden. Die ersten drei Akte des Stückes wurden mit immer sich steigendem Beifall aufgenommen; die beiden letzten Akte dagegen hatten keinen Erfolg.

Vermishtes.

Die theuersten Postmarken, welche nach dem neuesten Tarif gegenwärtig das Postdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzt, kosten 60 Dollars das Stück.

Braunschweig. Es dürfte gewiß von Interesse sein, zu erfahren, daß die dem braunschweigischen Zweigverein angehörenden (ich glaube 65) Zuckerfabriken in der letzten Campagne etwa 22 1/2 Millionen Centner Rüben verarbeitet haben.

Ein hochseltenes Jubiläum wurde zu Accum im Feuerlande gefeiert. Der dortige Pastor beging nämlich sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum. Der noch recht züchtige Jubelreis steht im 97. Lebensjahre.

Dem Hohenzollern-Museum ist mit Genehmigung des Kaisers das Jagdgewehr überwiesen worden, dessen Verbleib sich auf einer Jagd im Revier Kanke bediente und welches ihm durch unzeitiges Losgehen das Mittelschloß des Zeigefingers der rechten Hand bedeutend verletzete. Der Thatbestand war folgender: Am 16. Dezember 1819 folgte der damalige Prinz Wilhelm von Preußen einer Einladung des Rittergutsbesitzers Kammerherrn v. Wilms zur Treibjagd im Jagdrevier Kanke bei Bielefeld. Der Stand war auf der Straße von Schönau nach Kanke. Um schneller wieder schußfertig zu sein, wollte der Prinz, nachdem er einen Nebhock geschossen, den abgeschossenen Lauf selbst wieder laden, wobei er die rechte Hand unvorsichtigerweise zwischen

beide Mündungen des Gewehrs gelegt hatte. Als der Treibjäger bemerkte, daß das Schloß des nicht abgeschossenen Laufes nicht in Ruhe gesetzt war, machte er den Prinzen darauf aufmerksam, worauf dieser das Gewehr aufnahm, den Hahn in Ruhe setzte und dann mit Laden fortfuhr. Bei dem Aufsetzen eines Papiertröpfens auf das Schrot entlud sich aus nicht aufgeklärter Ursache — wahrscheinlich war der Hahn in falsche Ruhe gesetzt — der hute Lauf und die Ladung ging dem Prinzen durch das Mittelschloß des Zeigefingers der rechten Hand. Der jetzige Besitzer des Gutes, Oberstämmerer Graf Redern, hat einen Erinnerungstein auf der Stelle setzen lassen, wo der Unfall stattgefunden. Das Gewehr selbst ist ein einfaches doppel-läufiges Jagdgewehr, der Schaft deutsches, die Läufe französisches, die Schläfer englisches Fabrikat.

— (Hajchenpost.) Von Sr. Maj. Schiff „Hanja“, Korv.-Kapt. Heuser, wurde auf der Reise von Sabanalpa nach St. Thomas am 24. April 1879 in 15° 44,8' N. Br. und 72° 53' W. Lg. eine Flasche mit einem für solche Zwecke gebräuchlichen Zettel über Bord geworfen. Die Flasche wurde von einem Manne, Namens J. M. Martinez, an der Südküste von Yulatan, in der Nähe der Spitze Ynan, gegenüber der Südspitze der Insel Cozumel, am 7. November 1879 am Strande aufgefunden; sie war mit etwas Sand bedeckt und noch gut verpackt. Demnach hat diese Flasche in 197 Tagen, wenn sie nicht schon längere Zeit am Strande gelegen hat, einen Weg von ungefähr 305 Seemeilen zurückgelegt, mitteln in 24 Stunden ungefähr 15,5 Seemeilen oder 0,6 Seemeile in der Stunde.

— Ueber einen Brand der Forst-Academie in Moskau wird der „Nov. Wremja“ telegraphirt: „An der Nacht vom 20. zum 21. ds. brannte eine Fingel der land- und forstwirtschaftlichen Petrovskischen Akademie nieder, in dem 300 Studenten untergebracht waren. Das technische, agronomische, mechanische und botanische Museum sind mit alten Maschinen, Modellen und werthvollen Sammlungen ein Raub der flammenden geworden. Professor Fedorenko, der Assistent Kupfer haben ihre ganze Habe verloren. Der Verlust beziffert sich auf etwa 400000 Rubel. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Als das Feuer ausbrach, wurden Studenten der Akademie verhaftet.“ Wie erwähnt, glaubt man, daß die Nihilisten den Brand angezettelt haben.

— Was die Studenten-Vereinigungen betrifft, so ist es ganz hübsch, daß die „alten Herren“ in Amt und Würden alle Jahre ein- oder zweimal mit den jungen Herren Commerce s. feiern. Noch hübscher aber wäre es, wenn einmal die alten Herren mit den jungen ein ernstes Wort sprechen wollten, wenn sie z. B. sagen: Laßt doch, wenn Ihr einmal paffen müßt, die trümmen Säbel und die Nihilisten der Seite und setzt sie für den Krieg und die böhmischen Wälder auf, wo's auf Tod und Leben geht! — Anlaß zu solchen Sandreden geben eben jetzt wieder viele Duelle auf Universitäten. In Berlin ist ein Student im Pöbelduell färslich erschossen, ein anderer im Säbelduell so zugerichtet worden, daß der Arm abgenommen werden muß.

— (Eine Stadt auf dem Winterpalais.) Das jüngste Petersburger Attentat hat wieder viel von der immensen Ausdehnung des Winterpalais reden gemacht. Hieran anknüpfend, erzählt der Londoner „Globe“: Zur Zeit des Czaren Nikolaus wurde eine Anzahl Schildwachen auf die platten Dächer des Palais postirt. Da aber dort oben die Temperatur eben nicht die angenehmste war, fanden die Wachen Mittel, das Material zur Erreichung von Schilberhäuschen hinauf zu befördern. Nach und nach richteten sie sich oben so bequem ein, daß die verheiratheten unter ihnen daran dachten, ihre Frauen zu sich empor zu nehmen, was der ungeheure Raum erlaubte. Die Frauen, später die Kinder der Soldaten, ließen sich also ebenfalls auf den Dächern nieder. Die lebigen Soldaten verheiratheten sich, um für ihre „hohe“ Stellung Gefährtinnen zu haben, und so bildete sich auf den Dächern des Winterpalais eine ganze Kolonie. Mit den Familien kamen Hauskinder. Das Geflügel nahm wassersucht zu, in der freien Luft geblieben die Hühner vortreflich, und endlich kam die Kolonie auf den Gedanken, sich mit einer Kuh zu versehen. Wir wissen absolut nicht, wie das Thier hinaufbefördert wurde, aber genug davon, es befand sich eines Tages auf dem Dache und hätte dort das angenehme Leben führen können, wenn es nicht gebrüllt hätte. Das Brüllen erreichte einige offizielle Ohren, eine Untersuchung wurde eingeleitet und die Kolonie aufgelöst.

— Ein Brief Nordenfjöld's. Mit dem Poststempel Neapel versehen, ging dem Vorlesenden des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ am 18. d. Mts. folgendes Schreiben zu: „Am Bord der „Vega“ unter Segel im Mittelmeer, 6. Februar 1880. Hochgeehrter Herr! In Port Said empfing ich von dem deutschen Konsul, Herrn H. B. Ström, das prachtvolle Diplom, durch welches ich zum Ehrenmitglied des „Centralvereins für Handels-Geographie s.“ ernannt wurde. Ich bitte Sie, dem geehrten Verein meinen herzlichsten und ergebentsten Dank für die Auszeichnung auszusprechen. Als ich bei meiner Rückreise vom Polarreise mehrere der wichtigsten Handelsplätze Nisiens besuchte, habe ich, ich muß sagen, mit Erlaunen gesehen, wie überaus großartig die deutschen Handelsverbindungen in diesen abgelegenen Theilen der Welt repräsentirt sind. Ueberall wurde ich von den energischen und thätigen deutschen Geschäftsleuten mit einer wahren germanischen Gastfreundschaft empfangen, und die Einmüthigkeit, die ich mitbringen zu meinen während dieser Reise neuerworbenen deutschen Freun-

den, werden Lebenslang fortbauern. Ich bin überzeugt, daß ein Verein, welcher solche direkt oder indirekt arbeitende Mitglieder umfaßt, eine außerordentlich großartige Zukunft haben wird. Desto größer ist die Ehre, die Sie mit jetzt erzeigt haben. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr ergebener A. B. Nordenfeld.

(Die Gleichgültigkeit der Ordnungspartei.) Wie wenig die Mahnung beachtet wird, daß es auch nach dem Erlaß des Socialistengesetzes gilt, im Dienste der Ordnung thätig zu sein, zeigt uns ein Beispiel des Altonaer Vereins der Ordnungspartei. Derselbe zählt noch gegenwärtig 800 Mitglieder und trotzdem war in dem Wirken des Vereins seit längerer Zeit eine so augenscheinliche Ermüdung eingetreten, daß der Vorstand desselben es für nöthig hielt, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und die Besprechung einer etwaigen Auflösung des Vereins auf die Tagesordnung zu stellen.

Ueber den Verlauf dieser Generalversammlung lesen wir nun in den „Geheer Nachrichten“: „Man hatte gehofft, daß eine so tief einschneidende Frage die Mitglieder zur Theilnahme aufreizen werde. Leider wurde auch durch diese Versammlung festgestellt, daß selbst die Frage um Sein und Nichtsein nicht mehr zieht. Die Versammlung zählte außer dem Vorstände 21 Anwesende und von diesen wurde beschlossen, erstens den geschäftsführenden Ausschuss umzulassen zu lassen, nachdem es in zwei außerordentlichen Generalversammlungen nicht möglich geworden ist, die eingetretenen Ueberschüsse, weil die dafür Erwähnten die Annahme der Wahl ablehnten. Zweitens wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge für das laufende Jahr nicht einzufordern, um dadurch einem vielfach besprochenen Massenaustritt vorzubeugen. Dagegen aber wurde drittens der Antrag des Ausschusses mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt: „Der geschäftsführende Ausschuss wird ermächtigt, in der nächsten vorchriftsmäßigen ordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf Auflösung des Vereins einzubringen nebst Vorschlägen zur Verwendung des Vereinsvermögens.“ Der Verein hat somit nicht sein Lebensende, sondern einen Winterschlaf beschlossen. Der Verein wurde am 17. April 1877 gegründet und hat die Aufgabe, „an der Lösung der socialen Frage mitzuwirken; insbesondere soll er den Socialdemokraten bei den Wahlen für den Deutschen Reichstag im 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis entgegenreten.“

(Preisausstellungen.) Für die drei besten Aufsätze über ein beliebig zu wählendes Thema, jedoch im Sinne und Geiste der christlichen Erziehungswissenschaft, setzt der Allgemeine Erziehungs-Verein zu Dresden die 3 Preise von 100, 80 und 60 M. aus. Als weitere Bedingungen werden bekannt gemacht, daß die Arbeiten bis zum 31. Mai an die Redaction der „Erziehung der Gegenwart“ (Dresden-Neustadt, Dypelstraße 22b) unter der Aufschrift „Zur Preisbewerbung“ mit Motto einzujenden sind. Die Größe der Arbeit darf 1/2 Druckbogen nicht überschreiten. Von den in genannten Organ nach freier Auswahl veröffentlichten Artikeln werden nur diejenigen honorirt, die prämiirt werden.

Vom Gotthardt-Tunnel.

Gochenen, 26. Februar.
Heute Nacht trat bei den heißen Turbinen ein Wassermangel ein, wie er seit Beginn der Bohrungen noch nicht stattgefunden hatte. Trotzdem ist der Fortschritt ein bedeutender und der Augenblick, wo die Sonde die letzte Steinwand durchbohren und man durch die kleine Oeffnung sprechen wird, wird für die Sonntagnacht erwartet.

Bekanntmachung.

3 Mark Gehalt aus dem Vergleiche in Saden M. v. A. sind durch Hrn. Schiedsmann C. Köhler zu Armentasse gezahlt. Halle, den 25. Februar 1880.

Die Armen-Direction.

34 M 50 S von B. zur Verteilung an Arme mit herzlichem Dank empfangen.
Demuth.

1 Laden zu 180 %, 2 Wohnungen zu 80 u. 70 % 1. April zu v. Nö. Markt 17, i. r.
Große Ulrichstraße 12 II. Etage zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen 1. Etage.
Zu vermieten **Harz 22 das Parterre 1. April, Bel-Etage 1. Mai.** Näheres **Karlstraße 5, 1 Tr.**

Neue Promenade 8 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, dierige Kammer u., 2te Etage, sehr geräumig, mit Glasboden, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei **Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.**

Eine herrsch. Wohnung, 4 St., 4 K., 2, Ballon u. Garten, ist sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres **Harz 8.**

Freundl. Logis von 2 St., 2 K., 2, 2, an auf. selbe Familie pr. 1. April zu vermieten. Desgleichen eine Stube an einzelne Person **fl. Kaufstraße 4.**

Alle Promenade 27 ist die Parterre-Wohnung, besteh aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör an ruhige kinderlose Leute zum 1. April zu vermieten.

Bel-Etage Mühlweg 22 zu vermieten. Näheres bei Herrn **Bannenberg, gold. Schiffein.**

Eine Wohnung, Preis 62 %, ist zu vermieten **gr. Ulrichstraße 22.**

Möbl. Stube u. K. v. Henriettestr. 23.

Witz, was wahrscheinlich ist, von Seite der Unternehmer am alten Gebrauche festgehalten, so bleibt die von der Sonde durchbohrte Wand stehen und es werden in dieselbe zur Vorbereitung des offiziellen Durchschlages möglichst viele Sprengkörper gebohrt.

Dieses würde also in der Nacht vom Sonntag auf Montag geschehen und Montag früh würde dann in Gegenwart der Geladenen die letzte Wand geloprt.

Diesmal aber gelten die Einbildungen zur Tunnel-Eröffnung nicht für den Tunnel selbst, sondern für das auf Mittwoch festgesetzte Fest in Nikolo.

Der Grund davon ist die große Hitze im Tunnel. Derselbe beträgt stets über 30 Grad bei den Bohrmaschinen. Bedeutet man, daß die Arbeiter sich alle nach der interessanten Stelle drängen werden, und daß auch die Techniker von beiden Seiten zum Durchschlag müßen, so ergibt sich, daß auf jeder Seite 130 Personen und mehr anwesend sein werden. Würden dann noch die geladenen Gase hinzukommen, so würde sich die Hitze derart steigern, daß die Leute wie Fliegen fallen würden.

Die Ingenieure der Unternehmung fürren sehen übrigens dem großen Ereignisse ohne Furcht entgegen und möchten am liebsten feierlich fest. Fürre, der Mann der raschen Energie, der Vater seiner Beamten und Arbeiter, ist nicht mehr. Er würde die Seele eines solchen Festes gewesen sein.

Die Arbeiter freuen sich übrigens sehr auf ihre Medaillen. Aber, der vor dem 15. Januar am Tunnel thätig war, erhält die Medaille in Silber im Werthe von 6 Franken, die andern in Bronze.

Die Verteilung wird vor dem Tunnel feierlich vorgenommen. Ueber die Frage, wie die Ventilation nach dem Durchschlage sich gestalten werde, sind die Meinungen sehr getheilt. Manche Autoritäten glauben, es werde sofort ein starker Aufzug eintreten, andere glauben, die Ventilation werde ganz von der Windrichtung abhängen, und die Luft erst gut werden, wenn der Stollen zum Tunnel ausgetrieben sein wird.

Das Wetter war heute früh kalt und klar, jetzt trübe, untermischt mit Böen. (Verl. Tagebl.)

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Oculi (den 29. Februar 1880) predigen:
Zu H. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Gedächtnispredigt für den verewigten Oberpfarrer Herrn Consistorialrath D. Dyhander, Herr Archidiaconus P. P. Kanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Dr. Fischer. Abends 6 Uhr Herr Prediger Marschner.

Pastionen-Predigten:
Montag den 1. März Abends 6 Uhr Herr Diaconus Wächter.

Freitag den 5. März Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Wächter.

Wittwoch den 3. März Nachm. 5 Uhr Pastionspredigt Herr Oberdiaconus Pastor Sidel.

Freitag den 5. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diaconus Wächter.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Nietzsche. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Wittwoch den 3. März Abends 6 Uhr Pastionsgottesdienst Herr Diaconus Nietzsche.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diac. Nietzsche.

Dankkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Oberprediger Jode.

Montag den 1. März Abends 6 Uhr Pastionsbestrachtungen Herr Diaconus Alberg.

Zu Neumarkt: Sonntabend den 28. Februar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 29. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Wittwoch den 3. März Abends 6 Uhr Pastionsstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Freitag den 5. März Abends 8 Uhr Pastionsstunde (Mission) Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Kaplan Peter.
Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr in Saale an der Glauchaer Kirche 12.
Apollonische Gemeinde, gr. Wallerstraße 23. Vorm. 10-12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5-6 Uhr Evangelien-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.
Gleichzeit: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grünert. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.
Wittwoch den 3. März Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Herr Pastor Grünert.

Hasl. Vor. Sonntabend keine Übung, dafür Montag 7 U. Volksschule.

Sing-Acad. Sonntags 5 U. Ueb. f. g. Ch. Volkssch. Anm. sing. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.												
Abgang												
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Aschersleben	8 10	11 54	1 44	...	6 5	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 28	...	7 4	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 58	8	2	...	5 57	6	...	...	...	...	...	...
Leipzig	5 48	7 54	10 3	1 25	5 5	6	7 58	8 58	10 48	...	...	...
Magdeburg	5 7	7 44	11 37	1 25	5 5	6	...	...	...	...	...	...
Nordh.-Cass.	5 49	9 10	11 54	...	2	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	4 59	7 34	10 16	11 54	1 55	...	...	...	...	...	...	11 5

Anknunft												
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Aschersleben	7 25	9 58	...	1 18	...	5 50	...	...	...	...	...	8 54
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 20	...	...	1	...	7 4	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 54	7 17	11 54	...	5 58	...	...	...	...	...	...	10 59
Leipzig	4 57	7 24	11 39	...	1 7	5 50	7 2	8 52	10 4	...	...	10 4
Magdeburg	7 46	9 57	...	1 36	5 4	7 4	8 52	10 5	...	...	...	10 5
Nordh.-Cass.	7 20	...	...	1 35	5 8	...	...	...	...	...	...	10 5
Thüringen	4 59	7 13	10 57	...	1 15	5 19	5 18	...	...	...	...	10 5

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Tanz-Unterricht im Prinz Carl.
Anmeldungen zum neuen Curus werden nur noch bis Sonntag den 29. d. M. entgegengenommen.

Honorar 12 Mart.
M. Krause,
Lehrer der höheren Tanzkunst und Inhaber der Tanz-Academie in Halle a/S.

Ein Bäckchen dunkelwollenes Zeug verl. Inhalt ein ganzes Blatt, verschied. Stücken. Bitte abzugeben **Mittelstraße 9, II.**

Guhn zugeflogen. Abzug. Werbef. Gest. 36

Familien-Nachrichten.
Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Antunft eines tüchtigen Jungen zeigen hiermit ergebend an
Wilh. Krahel, Klempnermeister, und Frau, geb. **Wahler.**
Halle a/S., den 26. Februar 1880.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der verw. Frau Kaufmännin **Auguste Winter,** fühlen wir uns veranlaßt, für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Begräbniß für die Schickung des Sarges unser herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere lagen wir dem Herrn Pastor Sidel für die trostreichen Worte am Grabe, dem Stadtkirchner für den erhebensten Gesang, sowie allen Theilnehmenden für die ehrenvolle Begleitung unsern tiefgefühltesten Dank.
Halle, den 27. Februar 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen: die tiefbetrübten Kinder.

Anzeigen

jede Art besondert perios und spensier in annehmliche erquickende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.

2400 Thlr.
auf gute Hypothek einzeln, will der Gläubiger mit Verlust sofort cediren. Näheres theilt mit **A. Flecker, Schmeerstraße 25.**

Kindergelehrer 2400 Mart auf sichere Hyp. 8. März anzuk. **Bahnhofstr. 12, III.**
— Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Etagen, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern und allem Zubehör, Ballon und Garten, sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Henriettenstraße 13, am Mühlweg.**

K. fr. Wohnung, 2 Tr. h., Aufst. nach d. Garten, ist an 1 oder 2 anst. ruh. Leute vom 1. April ab oder auch früher zu vermieten **gr. Wallstraße 4a.**

Eine Wohnung mit **Hausmannsdienst** zu vermieten **bd. Olan, Leipzigerstraße 90.**

Eine elegante Wohnung, für eine kleine Familie geeignet (3 große Zimmer mit allem Zubehör), ist in der Bel-Etage meines Hauses (Burgstraße 28) zu vermieten.
Prof. G. Nuhn.

Wohnung v. 3 St. u. 3 Charlottenstr. 9, II, r. 2, St., K., K. u. Z. zu bez. **Henriettenstr. 27.**
St., K., K. 1. April zu verm. **Sophienstr. 7.**

Eine II. Wohnung für 16 % an eine P. zu vermieten **Steg 1.**

Ein geräumiger Lagerkeller sofort zu vermieten **Brüderstraße 7.**

Ein Gesellschaftszimmer ist noch auf einige Tage zu vergeben. **Restaurant zum Markgrafen, Brüderstraße 9.**

Möbl. Stube u. K. (part.) **Schülerhof 5.**
Kleine möbl. Stube mit Bett **Schülerhof 5.**
Möbl. Z. als Schlafst. **Brumow. 1a, II, I.**

Anständig möbl. Wohn- u. Schlaf-Zimmer sofort oder 1. April **Bahnhofstraße 11, I.**

Ramischstraße 18, II, ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort od. spät zu beziehen.
ff. möbl. Stube m. K. **Wartingasse 1.**

Möbl. Wohnung **Anhalterstraße 9, II, I.**
Eine möbl. Stube u. K., für junge Kaufleute passend, ist zu vermieten **Barfüßerstraße 5, I.**
Gef. anst. Mitbew. m. 3 % **N. Wallstr. 7.**